

Schiffsbau statt Schule

Familienministerium lädt Hildesheimer Jugendliche und ihr Boot für Burundi nach Berlin ein

Langsam schwebt das Boot über die Ufermauer. Meter um Meter wird es vom Kran herabgelassen, bis es endlich im leichten Wellengang der Spree schaukelt. Strahlend weiß leuchtet es auf dem Fluss, und mindestens ebenso sehr leuchtet das Gesicht von Nico Weiss, der das Spektakel mit vielen anderen von der Oberbaumbrücke aus beobachtet hat. Der Stolz in seiner Stimme ist nicht zu überhören: „Das haben wir gemacht!“

Hildesheims Boot für Burundi ist noch nicht in Afrika, sondern erst einmal in Berlin angekommen. Vor einem Jahr noch sah es aus wie ein großes, rostiges, nach Öl stinkendes Stück Schrott. Mit Geldern des EU-Programms „STÄRKEN VOR ORT“, unter der Federführung des Hildesheimer Jugendamtes mit den Kooperationspartnern Labora und Verein „Arbeit und Dritte Welt“, ist mittlerweile ein Vorzeigeobjekt daraus geworden. Das hat sich bis in die Hauptstadt herum gesprochen, und so wurden die Hildesheimer vom Bundesfamilienministerium eingeladen, um ihre Arbeit beim Aktionstag „JUGEND STÄRKEN“ mit ausgewählten Projekten aus ganz Deutschland zu präsentieren.

Im Boot saßen vor allem diejenigen, die mit Schweiß auf der Stirn und Schwielen an den Händen in fast einjähriger Arbeit das kleine Wunder vollbracht und es wieder wassertauglich hergerichtet haben: neun Jugendliche, die in der Schule Probleme und statt dessen für ein bis zwei Jahre die Labora-Jugendwerkstatt als Schulersatz besuchen. Nico Weiss, Sebastian Grosser, Charline Turowsky, Tobias Bauer, Adriano Guri, Steven Witte, Kevin Janke, Maik Brzezina und Patrick Kopecki haben den Rost entfernt, beschädigte Stellen repariert, den Rumpf lackiert und ein neues Holzdeck gezimmert.

„Das sind alles Schüler, die in der Jugendwerkstatt ihre Fähigkeiten zeigen können – Fähigkeiten, die in der Schule einfach nicht abgerufen werden“, sagt Hermann-Josef Theisgen, Leiter der Jugendwerkstatt. „In besonderer Weise lebt dieses Projekt von der Bündelung der Kräfte aller Beteiligten“, ergänzt Anja Sensen, städtische Koordinatorin des STÄRKEN vor Ort-Programms im Fachdienst Jugendsozialarbeit. „Lokal Handeln und global Wirken ist sinnstiftend für die jugendlichen Akteure.“

Das Ergebnis ihrer Arbeit konnten sie im Berliner „Radialsystem V“ einem großen Fachpublikum vorstellen. Darunter befand sich auch Staatsminister Eckart von Klæden, der sich das Projekt ausführlich erklären ließ. Die Zielvorgaben steckte Bundesfamilienministerin Kristina Schröder in ihrer Eröffnungsrede ab: „Wir müssen vor allem diejenigen erreichen, die in ihrem jungen Leben bereits wichtige Chancen verpasst und Anschlüsse verloren haben und die wir nur noch mit ganz gezielten Hilfen erreichen können.“

Aus Hildesheim waren Fachbereichsleiterin Renate Pischky-Winkler und Dezernent Dirk Schröder angereist, um das Werk zu bestaunen. Das Projekt sei vorbildlich, lobte Dirk Schröder: „Die Jugendlichen, die hier mit gearbeitet haben, vergessen das ihr ganzes Leben lang nicht.“ Natürlich sei der Aufwand sehr hoch, so Schröder: „Aber wenn es gelingt, nur einem einzigen Schüler von der Schule ins Berufsleben zu helfen, der es sonst nicht geschafft hätte, ist das ganze Projekt schon finanziert.“

Darüber hinaus gehe es darum, „Tatendrang und Pioniergeist zu mobilisieren“, erklärte Thomas Brien vom Verein „Arbeit und Dritte Welt“. Und sich nicht entmutigen zu lassen. „Ich hatte auch ein bisschen Angst“, gestand Thomas Brien allerdings in Berlin. Den Motor habe man nur durch die Unterstützung des Berufsbildungszentrums der Handwerkskammer wieder flott bekommen.

Die Jungfernfahrt über die Spree bewies, dass alles wieder bestens funktioniert. Am 24. August wird das Boot noch einmal auf dem Hildesheimer Marktplatz zu sehen sein, um dann direkt in sein Bestimmungsland überführt zu werden. Am Tanganika-See in Burundi wird es für Projekte mit benachteiligten Jugendlichen eingesetzt werden.



Nach der Ankunft am „Radialsystem V“, einem von der Choreografin Sasha Waltz gegründeten Veranstaltungszentrum, vertäuen die Jugendlichen das Boot sorgfältig.



Staatsminister Eckart von Klaeden (links neben dem Mast), Sozialdezernent Dirk Schröder und Fachbereichsleiterin Renate Pischky-Winkler (rechts davon) werfen einen Blick in den Schiffsbauch.